Einmal im Leben Coupvray

Parisreise des DVBS-Bezirkes Baden-Württemberg

Wenn man in Marburg Jubiläum feiert, wollen wir im Südwesten auch etwas Besonderes unternehmen. Die Idee einer Parisreise stand schon länger im Raum; einmal an die Wiege der Blindenbildung und –Schrift zu fahren, fand Zuspruch in der Gruppe. Wir nahmen Kontakt zum Stuttgarter Reiseveranstalter „Tour de Sens“ auf und man besprach schon vor etwa einem Jahr die Einzelheiten nach unseren Wünschen. Die Woche nach Ostern (Mittwoch bis Sonntag) wurde als Reisezeit gewählt. „Tour de Sens“ übernahm die Organisation, Reiseleiterin war Gisela Moser aus Oberursel. Im TGV nach Paris waren wir dann schließlich 15 Teilnehmer, 9 aus dem DVBS und 6 Begleitpersonen.

Das kleine Manko zuerst: Es war ziemlich kühl und regnete immer wieder. Aber das wurde wettgemacht durch die interessanten Eindrücke und die wunderbare Stimmung in der Gruppe. Sprachlich gab es keine Engpässe, denn 3 Damen aus der Gruppe sprachen exzellent Französisch. Das touristische Grundprogramm wollten wir natürlich auch erleben: Kirchen, Museen, Stadtquartiere, Straßen und Plätze. Beim besonderen Teil muss man das Rodin-Museum erwähnen, wo wir ausgewählte Skulpturen des Bildhauers August Rodin berühren durften. Ein Höhepunkt war das Treffen mit den französischen Partnern von der von der GIAA, Groupement des Intellectueles Aveugle ou amblyopes in einem Bistro zum Abendessen. Die Freunde in Frankreich schlagen sich mit den gleichen Problemen herum wie wir z. B. Berufseinstieg, Mobilität in der Großstadt, Literaturversorgung usw. Wir konnten einige Worte der Solidarität in politisch schwieriger Zeit übermitteln. Diese politischen Gedanken wurden sehr gut aufgenommen, kamen dabei doch die Lebenserfahrungen dreier Generationen zum Ausdruck; die jüngste Teilnehmerin der Gruppe, die unsere Begrüßungsworte übersetzt hatte und französisch vortrug, war 19, am anderen biografischen Ende befanden sich die vitalen Senioren.

Samstag war Landausflug nach Coupvray, ins Dorf von Louis Braille. Da konnte man die Sattlerei des Vaters besichtigen und die winzige Wohnung der Familie mit 6 Personen. In einem Nebengebäude gibt es einen Gruppenraum für Seminare. Auf dem kleinen Dorffriedhof befindet sich das Grab von Louis Braille, von dem dann 100 Jahre nach seinem Tod (1952) die sterblichen Überreste ins Pantheon nach Paris überführt wurden. Die Hände blieben als Symbol seiner Erfindung im Grab.

Am letzten Tag der Reise ging es auf den Eiffelturm und anschließend mit dem Schiff auf die Seine. Bei nun schönstem Frühlingswetter konnte man die Lage der Stadtviertel und der Sehenswürdigkeiten, die wir zuvor besucht hatten, noch einmal Revue passieren lassen.

Als wir wieder zu Hause ankamen, mussten wir erst einmal die Reiseeuphorie ausklingen lassen und wieder im Alltag ankommen. Jeder hatte das Gefühl, etwas Besonderes erlebt zu haben. Für Ernest Hemingway waren seine Pariser Jahre ein Fest fürs Leben; wir waren 5 Tage dort und haben einen starken Eindruck vom Pariser Leben bekommen. Das war auch für uns ein Fest mit Erinnerungen fürs ganze Leben. Die starke Polizeipräsenz in der Stadt zeigte die aktuellen Spannungen, doch spürte man immer wieder die kulturell vielfach überlieferte Leichtigkeit des Seins in der Stadt der Liebe.   
  
Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen dieses wunderschönen Aufenthalts in Paris beigetragen haben.